

Eröffnungsrede des stellvertretenden Staatssekretär, Herrn Dr. Csaba

Latorcai:

„ Rettung von Menschen in gefährlichen Zeiten “

Sehr geehrte Konferenzteilnehmer, verehrte Damen und Herren !

„ Der Prophet Nehémiás hat sein Volk verflucht, weil sie die Wunder des Herren, die er für sie getan hat, nicht im Kopf behalten haben “ - schreibt Géza Ottlik, der vom Yad Vashem Institut die Anerkennung „ Recht der Welt “, erhielt.

Ob wir selbst mit entsprechender Demut, Gründlichkeit und Selbstachtung an die großartige Handlung der wahren Menschen erinnern, die das Leben auch nur von einem anderen Menschen gerettet haben ? Mit Hilfe des schöpferischen Gottes haben sie wahre Wunder erbracht.

Wir müßten die Kultur der Erinnerung so umformen, wie das die heutige Konferenz des Siebenbürger Verbandes auch tut. Erinnern an die unschuldigen Opfer mit Demut und Pietät, sowie die Täter dieser unmenschlichen, abscheulichen Handlungen mit Namen nennen. Im Fokus unserer Betrachtung müssen wir den wahren Menschen stellen. Verbeugen in Anerkennung und Ehre vor diesen Menschen, die sich bemüht haben, das Leben anderer Menschen zu retten, die oft dabei ihr eigenes Leben riskierten oder gar opferten.

Sehr geehrte Teilnehmer an der heutigen Gedenkveranstaltung !

Erlauben sie mir, einige Episoden aus dem Leben des Paters Rafael Kriszten zu zitieren – die vielleicht von Ihnen bestimmt schon einige kennen. Bruder Rafael ist 1899 geboren. Er war zwischen 1941-1946 das Oberhaupt und Pfarrer des Franziskaner Ordens auf dem Budapester Margareten-Ring. Um in der Zeit der Judenverfolgung eine Fluchtmöglichkeit zu schaffen, hat er die Aufnahme der Flüchtlinge in die katholische Kirche organisiert.

Er hat mehrere hundert Kilometer zu Fuß absolviert, nur um damit er die Schutzbriefe des Nuntius an die Adressierten persönlich übergeben zu können. Mit Hilfe dieser Dokumente, die er mitbrachte, ist es ihm gelungen, einen kompletten Zug umkehren zu lassen, so dass die darin befindlichen Menschen vor dem sicheren Tod gerettet werden konnten.

Nach Ende des Weltkrieges hat er für längere Zeit die Küche des Klosters geöffnet, um die Bedürfnissen der Umgebung zu versorgen. Im August 1949 wurde er in die Stadt Hatvan geschickt, wo er dort das Oberhaupt des Ordens wurde, obwohl er bereits krank war. Vor dem Ordenshaus hielt am 19. Juni 1951 ein Lastkraftwagen der Staatssicherheit und luden deportierte Piaristen Brüder und Schwestern ab. Außerdem hetzte die kommunistische Polizei die Bevölkerung auf, auch Franziskaner mit in das dortige Kloster zu schicken.

Daraufhin sind die Menschen aus Protest vor die Kirche gezogen. Die Polizei forderte das Ordens-Oberhaupt Pater Rafael auf, dafür zu sorgen, dass sich die Menschenmenge auflösen sollte. Was ihm aber nicht gelang. Die Politpolizei hat deshalb die Demonstration in der Nacht gewaltsam und brutal aufgelöst, sowie auch Bewohner des Klosters blutig geschlagen. Die vier Pater des Franziskaner-Ordens wurden in die Andrassy Straße 60 gebracht. (Hinweis des Übersetzers: Budapester Adresse eines berühmten Gefängnis !)

Pater Rafael wurde später nach einer fingierten Anklageschrift verurteilt, worin stand: Aufstand und Organisation gegen die demokratische Staatsordnung. Daraufhin verurteilte man ihn im Jahr 1951 zu lebenslanger Haft. Pater Rafael ist als Folge der unmenschlichen Behandlung im

Gefängnis, am 15. September 1952, gestorben. In der Stadt Hatvan wurden Straßen nach ihm benannt, um die Erinnerung an solch vorbildliche Person zu pflegen.

Sehr geehrte Teilnehmer der Gedenkveranstaltung, meine lieben Freunde !

Die Lebensgeschichte des Bruders Rafael zeigt sehr deutlich, dass die totalitären Diktaturen – egal, ob sie sich Nazis, Kommunisten oder Sozialisten nennen – zu solch abscheulichen Verbrechen fähig sind. Diese Diktaturen respektieren das Leben der Menschen überhaupt nicht. Die totalitären Regime bauen ihre Existenz auf Lügen auf, sind unmenschlich und lebensfeindlich. Aus solchen Eigenschaften der totalitären Regime ist zu sehen, dass sie alle diejenigen verfolgen, die treu zu ihrem eigenen Glauben sind, da sie die Wahrheit aussprechen und auch das Leben der Menschen als wertvollstes Gut betrachten.

- 2 -

Wie vielsagend es doch ist, dass viele Lebensretter – die ihre Mitmenschen vor den Todeslager der Nazis, versucht haben zu retten – auch während der kommunistischen Diktatur verfolgt oder gar auch vernichtet wurden. Hierbei denken wir an Margit Schlahta, Andor Járosi, Dekan von Klau-senburg, an János Esterházy aus Oberungarn oder an den schon erwähnten Pater Rafael Kriszten.

Vor einigen Tagen, am 4. November, erinnerten wir uns, dass vor 58 Jahren die sowjetischen Panzer den ungarischen Aufstand und dessen Freiheitskampf niedergeschlagen haben. Das war haargenau der Tag, als vor 70 Jahren die Nazis die Margareten Brücke in die Luft sprengten. Bruder Rafael, zusammen mit seinen Ordensbrüdern, eilten sofort an den Tatort. Sie halfen bei der Versorgung der Verwundeten und die aus dem Wasser gezogenen Toten, erhielten das Sakrament der letzten Ölung.

Es sind schon 25 Jahre vergangen, dass das Karpaten-Becken vom kommunistisch-sozialistischen staatlichen Terror befreit wurden. Wir können uns jetzt offen daran erinnern und auch darüber trauern. Während der Jahrzehnten der Diktatur war es niemals möglich, weder an die gefährlichen Zeiten, noch an die Opfer von '56 zu erinnern, an die wahren Menschen gleich gar nicht.

Sehr geehrte Gedenkgemeinde, sehr geehrte Konferenzteilnehmer !

Das Yad Vashem Institut von Israel hat in den letzten 60 Jahren 25 Tausendmal die Anerkennung „Recht der Welt“ vergeben, davon sind mehr als 800 Auszeichnungen nach Ungarn gegangen. Wie viele könnten wir von denen, jetzt und hier mit Namen aufzählen ? Ich schlage deshalb vor, je mehr wir von diesen Menschen lernen, können wir damit die Wunder Gottes, die er durch uns und für uns getan hat, aufrecht erhalten.

Als wir heute mit Kopfsenken an sie denken, müssten wir auch aussprechen, dass das viele schreckliche Leiden, die sie aushalten mußten, hätte nicht passieren dürfen. Wir sprechen es aber aus, dass wir dies ihnen, den opferbringenden wahren Menschen verdanken, dass wir in diesem Winkel der Welt, frei und friedlich leben können.

Ihre Opfer sind unschätzbar groß, ihre Beispiele auch unvergessliche Zeugnisse dafür, wie das Leben in der Welt lebenswert ist, wenn dies dem Leben und den Mitmenschen dient. Dazu muntert uns der Staatsgründer, der Heilige Stephan, schon vor tausend Jahren in seinen Mahnungen auf:

„Behalte es immer in deinem Kopf, dass alle Menschen im gleichen Zustand auf die Welt kommen und nichts anderes als nur die Demut aufhebt, sowie den Hochmut und den Hass abstößt.“

Dazu wünsche ich Ihnen allen, genügend Mut, tiefen Glauben und Segen von Gott mit unendlicher Liebe ! (Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.)

